

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochensatz: 1. Monat, d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Besörd.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit inf. höh. Gewalt ist die Betriebsführung befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeitm. Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Kammer 270

Altensteig, Dienstag, den 17. November 1942

65. Jahrgang

### Die Schlacht im Südatlantik

**Tokio, 16. Nov. (Dad.)** Das Kaiserliche Hauptquartier gab laut Domet am Montag um 15.30 Uhr japanischer Zeit weitere Einzelheiten über die Ergebnisse der Schlacht im Südpazifik bekannt, die seit der Bekanntgabe vom 27. Oktober eingegangen sind:

**Verluste:** Ein Schlachtschiff, zwei Flugzeugträger (Entersrike, „Fornet“), ein weiterer großer Flugzeugträger, drei Kreuzer, ein Zerstörer.

**Schwer beschädigt:** Drei nicht identifizierte Kriegsschiffe, drei Zerstörer.

Mehr als 55 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen über feindlichen Stellungen abgeschossen, 25 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen oder durch das Feuer unserer Flotte über japanischen Stellungen zum Absturz gebracht. Die Gesamtzahl der verlorenen feindlichen Flugzeuge übersteigt, einschließlich der mit den verletzten Flugzeugträgern vernichteten, die Zahl 200.

Weiter teilt das Kaiserliche Hauptquartier mit: Es wurde mit Sicherheit festgestellt, daß der Feindzeit als in der Schlacht bei den Midways verlor gemeldete Flugzeugträger der „Fornet“-Klasse der Flugzeugträger „Yorktown“ war, daß der Flugzeugträger der „Entersrike“-Klasse ebenfalls in der Schlacht bei den Midways beschädigt worden war, und daß es sich bei dem in der Schlacht im Korallenmeer als verlor gemeldeten Flugzeugträger der „Yorktown“-Klasse um einen besonders ausgerüsteten Flugzeugträger handelte.

### Amerikanische Truppen bleiben abgeschnitten

**Überlegenheit der japanischen Flotte im Pazifik noch härter geworden**

**W.B. Berlin, 16. Nov.** Die amerikanische Niederlage in der See- und Luftschlacht bei Guadalcanar hat die Überlegenheit der japanischen Flotte im Pazifik noch härter werden lassen. Die Reste des amerikanischen Geschwaders sind im Dunkel der Nacht in südlicher Richtung entkommen und werden von japanischen Kampfflugzeugen verfolgt.

Nach dem Scheitern dieses vierten amerikanischen Durchbruchversuchs hat sich die Lage im Südwest-Pazifik weiter zugunsten der Japaner entwickelt. Die japanischen Kriegsschiffe und Marineflugzeuge beherrschen im Umkreis von mehr als 1000 Kilometern das Kampfgebiet um die Salomon-Inseln. Die Planeten-See, das Korallenmeer und weite Seegebiete des Südwest-Pazifik zwischen dem 100. und 180. Längengrad, also bis zur Datumsgränze, werden von den Japanern kontrolliert. Obwohl der hart gelähmten amerikanischen Pazifikflotte immer wieder Verstärkungen durch Einheiten der Atlantikflotte zugeführt wurden, ist keiner der vier Durchbruchversuche gelungen. Die Amerikaner mühten diese gescheiterten Versuche mit dem Verlust von einem Schlachtschiff, vier Flugzeugträgern, 10 Kreuzern und zehn Zerstörern bezahle, zahlreiche weitere amerikanische Kriegsschiffe wurden schwer beschädigt. Damit hat die USA-Pazifikflotte unter Berücksichtigung der schweren Einbußen bei Pearl Harbor, in der Schlacht im Korallenmeer sowie bei den Midway-Inseln so starke Verluste erlitten, daß sie ohne weitere Schwächung der Atlantikflotte zur Durchführung von Angriffen im Pazifik kaum noch in der Lage ist.

Die amerikanischen Truppen auf Guadalcanar sind und bleiben von der Außenwelt abgeschnitten, sie führen gegen überlegene japanische Streitkräfte einen Verzweilungskampf.

Die japanische Marine-Luftwaffe wiederholte am 14. November ihre Angriffe gegen die neuseeländischen Flugplätze und Häfen des Feindes. In den Gewässern östwärts von Canala wurde ein USA-Zerstörer durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß er unter harter Raubentwässerung liegen blieb. In Luftkämpfen erschossen japanische Jäger am 14. und 15. November insgesamt 13 amerikanische und australische Flugzeuge ab. Die Verluste der Japaner betragen drei Flugzeuge.

### Die erfolgreichen Gegenaktionen der Achsenmächte

**W.B. Rom, 16. Nov.** Die erfolgreichen Gegenaktionen der Achsenmächte gegen die anglo-amerikanischen Landungen in Nordafrika werden von der gesamten römischen Abendpresse als ein Zeichen des entschlossenen Willens der Achsenmächte hingestellt, dem feindlichen Vorgehen schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Besonders Beachtung findet die heute erstmals bekannt gegebene Landung deutsch-italienischer Truppen in Tunesien. Damit sind die Angriffsoperationen der Achsenmächte gegen die anglo-amerikanischen Streitkräfte in Französisch-Nordafrika über die bisher geführten See- und Luftoperationen hinaus nunmehr unmittelbar auf die von den anglo-amerikanischen Landungsgruppen bedrohten französischen Kolonialgebiete hinübergetragen.

Der sofortige Gegenangriff der Achsenmächte bedeutet, so betont Gozda im „Giornale d'Italia“, eine Verschärfung der Kriegsführung und hat zu einer bedeutungsvollen Vernichtung feindlicher Tonnage geführt, die für die feindlichen Operationen immer eines der Hauptkampfmittel gegen die Achsenmächte bildet. Jedes verlorene Schiff bedeutet heute also für die anglo-amerikanischen Mächte eine verlorene Schlacht und einen Schritt vorwärts in dem Verteidigungskampf der Staaten des Dreimächtepaktes. Die anglo-amerikanischen Mächte haben mit diesem Unternehmen der Achsenmächte neue verwundbare Angriffslücken geboten. „Die Schlacht geht weiter“, schreibt Gozda, „und wir geben uns keineswegs leichtfertigen Optimismus hin. Wir

## Truppen der Achsenmächte in Tunesien gelandet

### U-Boote und Luftwaffe bleiben am Feind

**W.B. Aus dem Führerhauptquartier, 16. November.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen vernichteten im Kaukasus zwei eingeschlossene feindliche Kräftegruppen und wiesen in anderen Abschnitten Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zurück. Kampfflugzeuge warfen ein Großschiff im Kaspijischen Meer in Brand und beschädigten zwei Transporter.

In Stalingrad wurden durch Stoßtruppunternehmen weitere Häuserblöcke genommen und feindliche Gegenstöße abgewiesen.

Am Wolchow brach ein feindlicher Angriff im eigenen Abwehrfeuer zusammen.

Die Ausweichbewegungen in der Cyrenaika verlaufen planmäßig. Deutsche und italienische Kampf- und Zerstörerverbände griffen feindliche Kolonnen mit guter Wirkung an. In Luftkämpfen mit überlegenen feindlichen Fliegerverbänden wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche und italienische Truppen sind im vollen Einverständnis mit den französischen zivilen und militärischen Behörden in Tunesien gelandet.

An der Küste Algeriens wurden Hafen und Flugplatz Bone bombardiert. Ein deutsches U-Bootboot torpedierte bei der marokkanischen Atlantikküste ein Jahrgeschiff von 6000 BRT.

In der Nacht zum 15. November fand vor der niederländischen Küste ein Seegeschehen zwischen Vorkostenbooten und feindlichen Schnellbooten statt. Der Feind zog sich nach kurzem Gefecht zurück.

Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben, wurden im gemeinsamen Kampf der italienischen und deutschen Luftwaffen und der italienischen und deutschen Marine in der Bekämpfung des feindlichen Seetransportes gegen die nordafrikanische Küste im westlichen Mittelmeer folgende Erfolge erzielt:

Vernichtet oder beschädigt wurden insgesamt 89 Einheiten, und zwar:

- 14 Handels- und größere Transporterfahrzeuge mit insgesamt 102 000 BRT.
- Ein großer Tanker (etwa 10 000 BRT.) wurde torpediert und in feindlichem Zustand zurückgelassen.
- 7 Handels- und größere Transporterfahrzeuge mit insgesamt 71 000 BRT. wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.
- Somit wurde eine Gesamtsumme von 183 000 BRT. wertvollen feindlichen Fracht-, Tanker- und Transportraums vernichtet. Hieron sind bereits acht Schiffe mit 76 600 BRT. in der Sondermeldung vom 14. November bekannt gegeben.
- Weitere 35 Handels- und Transporterfahrzeuge mit insgesamt 234 000 BRT. wurden beschädigt, teilweise so schwer, daß mit ihrem längeren Ausfall für Transportzwecke zu rechnen ist.
- Außerdem wurden ein Schlachtschiff beschädigt, drei Träger beschädigt, davon einer so schwer, daß mit seinem längeren Ausfall zu rechnen ist, drei Kreuzer verlor, 14 Kreuzer und große Zerstörer beschädigt, vier Zerstörer und Bewacher versenkt, sieben Zerstörer und Bewacher beschädigt.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

**W.B. Rom, 16. Nov.** Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Italienische und deutsche Truppen sind unter Zustimmung der französischen Zivil- und Militärbehörden in Tunesien an Land gegangen. Unsere Truppenbewegungen in Korsika und in Südfrankreich sind nahezu beendet.

Flugplätze in Französisch-Nordafrika wurden von

deutschen Bombern angegriffen. Einige feindliche Flugzeuge wurden am Boden, sechs im Kampf von den begleitenden Jägern vernichtet.

Streitkräfte der Achsenmächte standen auch gestern in der Cyrenaika in heftigen Kämpfen gegen feindliche Einheiten.

Die feindliche Luftwaffe, die eine starke Tätigkeit entwickelte, wurde wiederholt von unseren Jägern zum Kampfe gestellt, die drei Flugzeuge ohne eigene Verluste abschossen.

Unsere Flugzeugverbände belegten im Tiefflug englische Kolonnen mit Bomben und MG.-Feuer und fügten feindlichen Panzern starke Verluste zu.

In der vergangenen Nacht bombardierten englische Flugzeuge erneut die Stadt Gema, wo weitere schwere Schäden in Wohnvierteln entstanden. Die unter der Zivilbevölkerung festgestellten Opfer betragen vier Tote und 23 Verletzte.

### Der finnische Heeresbericht

**W.B. Helsinki, 16. Nov.** Nach dem finnischen Heeresbericht vom Montag war an allen Landfronten Spätrückmärsche zu verzeichnen. Auf der Anus-Landenge unternahm der Gegner im südlichen Teil der Front einen von heftigem Feuer unterstützten Angriff, der aber unter der finnischen Abwehr zusammenbrach, wobei der Feind bedeutende Verluste an Gefallenen erlitt. Eigene Verluste traten nicht ein. Finnische U-Boote haben vor einiger Zeit im finnischen Meerbusen und in der Ostsee drei große feindliche U-Boote verlor.

### Vernichtung sowjetischer Kräftegruppen in Kaukasus

**W.B. Berlin, 16. Nov.** Im Kaukasusgebiet führten deutsche Einheiten unserer Truppen am 15. November zu Erfolgen. Zwei feindliche Kräftegruppen wurden aufgerieben oder gefangen genommen. Mit Einbrüchen in die feindlichen Stellungen und zermürbenden Abwehrkämpfen begannen die Kämpfe, die dem Feind erhebliche Verluste kosteten.

Zunächst war es den Bolschewiken mit etwa zehnfacher Übermacht gelungen, eine Grenadierkompanie einzuschließen. Obwohl weder Munition noch Verpflegung herangebracht werden konnten und die Nachrichtenverbindungen abgerissen waren, wehrten die Grenadiere alle Vorstöße des Feindes ab. Am dritten Tage erzwangen sie dann den Durchbruch. Trotz des unüberwindlichen Geländes und der dichten Bergwälder gelang es der Einheit des verwundeten Kompaniechefs, sich mit allen Vermunneten zu seinem Bataillon durchzuschlagen. Dabei mußte die Kompanie heile Schluchten, Dämme und reißende Wildwasser überwinden. Der Durchbruch führte in großem Bogen mitten durch die feindlichen Stellungen. Dadurch wurden die bolschewistischen Kräfte ihrerseits von rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Diese Lage mußte das Bataillon aus, verhärtete den Einschließungsring und rief schließlich die eingeschlossenen Bolschewiken auf. Zahlreiche Kampfanlagen konnten genommen und zugleich die eigenen Stellungen vorverteilt werden. Gegenüber dem Feinde und seine Bereitstellungen wurden durch Artillerie, die Heerren im Anmarsch durch unsere Flugzeuge vertrieben. Obwohl der Feind alle Tarnungsmöglichkeiten ausnützte, stießen unsere Sturzkampfflugzeuge und Zerstörer in Tiefangriffen herab und bekämpften mit Bomben und Feuer der Bordwaffen die feindlichen Kolonnen.

Weitere Angriffe der Sturzkampfflugzeuge richteten sich gegen den Bahnhof von Tupsa. Begleitende Jäger hielten vereinzelt über den Kampfräumen angetroffene feindliche Flugzeuge zu Luftgefechten, in denen die Messerschmitt-Jäger fünf bolschewistische Flugzeuge abschossen.

den, unsere Jäger drängten hier durch ihre unerwarteten Bomben- und Tiefangriffe den Feind so in Verwirrung, daß keine Bodenabwehr erfolgte. Weitere Kampffliegerstaffeln belegten Tupsa mit Bomben.

Britische Jäger, die unsere Kampfflugzeuge von den Zielen abdrängen wollten, wurden vertrieben. Dabei kam es zu Luftkämpfen, bei denen die deutsch-italienischen Jäger ohne eigene Verluste drei britische Flugzeuge abschossen.

### 13 feindliche Panzer abgeschossen

**W.B. Nach Stundenlangen härtesten Artilleriefeuer drang der Gegner bei keinen verzweifelten Angriffen zur Wiedereroberung von Koronech an einer schmalen Stelle mit starken Infanterieeinheiten und zahlreichen schweren Panzern in die deutschen Linien ein. Vier Panzer waren bereits angefallen; nur noch zwei mittlere Panzer eines norddeutschen Infanterieregiments standen in den vorherigen Stellungen zur Verfügung, da die Masse der panzerbrechenden Waffen weiter rückwärts eingesetzt war, um einen feindlichen Panzerdurchbruch in der Tiefe zu verhindern. Unteroffizier Hufte, der Führer des einen dieser beiden Geschütze, nahm sofort entschlossen den Kampf gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Feind auf. Geschützt verborgen in einer kleinen, kaum erkennbaren Geländefalte, bekämpfte er mit Panzer- und**

### Die Kämpfe in der Cyrenaika

Briten gerieten bei Umfassungsversuch in Minenfelder

**W.B. Berlin, 16. Nov.** In der Cyrenaika fanden die deutschen und italienischen Truppen am Sonntag in heftigen Kämpfen gegen die nachdrängenden Briten. Beim Versuch, die Nachburen zu umfassen, gerieten die Angriffsspitzen der 8. britischen Armee in Minenfelder. Weitere Ausfälle erlitt der Feind durch Angriffe unserer Sturzkampfflugzeuge und leichten Kampfflugzeuge. Aufbrüche hatten an der Küstenstraße zwischen Sidi el Barani und Tobruk starke britische Kolonnen festgestellt. Ueberraschend riefen unsere Jäger auf den Feind herab und warfen ihre Bomben mitten zwischen die Panzer und Fahrzeuge.

Besonders erfolgreich waren die Angriffe gegen aufgestaute Kolonnen am Haljagapah sowie südostwärts Sidi el Barani, wo 300 parkende Kraftwagen mit Bomben belegt waren.



Sprenganlagen abwechselnd die anrollenden Panzer und die begleitende Infanterie. Im dichten feindlichen Feuer wehrte die Geschützbedienung alle Angriffe der Sowjets ab, vernichtete 3 schwere Panzer, beschädigte zwei weitere und zwang den Rest durch ihr gut liegendes Feuer zum Abziehen. Durch Volltreffer gelang es außerdem eine Rakete und ein schweres MG. Mehrere Infanterieeinheiten brachen in ihrem Feuer zusammen. Der tapferste Unteroffizier wurde zum Feldwebel ernannt.

**Mit Sowjetgeschützen Feindangriff zer schlagen**  
RSR Der vorgeschobene Beobachter einer Artillerieabteilung des deutschen Heeres ermöglichte im Kampf um Stalin-grad durch das von ihm ausgezeichnet geleitete Feuer im unmittelbaren Gelände der Grenadierkompanie, mit deren vorderster Linie er voranging, die Wegnahme einer feuernden Maschinengewehr-Batterie auf einer beherrschenden Höhe. Raum war die Höhe für die feindlichen Kräfte mit starken Kräften einen Gegenangriff. Um der schwer kämpfenden Infanterie unmittelbare Hilfe zu bringen, machten der Oberleutnant und sein Funker, ein Unteroffizier, zwei der erbeuteten Maschinengewehre behelfsmäßig feuerbereit und schossen damit, jeder selbst ladend, richtend und feuernd, die anrückenden Volksgewaltigen zusammen. Auch am anderen Morgen wehrten sie in der gleichen Weise mit den letzten noch in der Feuerstellung vorhandenen Granaten einen weiteren heftigen Angriff des Gegners ab. Hierbei fiel der Oberleutnant durch Kopfschuss. Der Unteroffizier verfeuerte noch die letzten Granaten aus seinem Geschütz und leitete dann an Stelle des Oberleutnants das Feuer seiner Batterie, bis auch er schwer verwundet wurde.

**Verräter Darlan seines Postens enthoben**  
Eine Volkshafti Paris Marshall Pétains  
Paris, 16. Nov. Das französische Informationsministerium gab am Montag folgendes bekannt:  
Der Kundschaft von Marokko hat eine Proklamation des Admirals Darlan bekannt gegeben, die tatsächlich einen Aufruf zur Abtreunung darstellt. Sobald Marshall Pétain von diesem Dokument Kenntnis erhielt, richtete er an alle Franzosen des Mutterlandes und des Weltreiches folgende Volkshafti:  
„Admiral Darlan gibt vor, in meinem Namen zu handeln. Ich bin nicht der Mann, der irgend einem Zwang nachgeben würde. Wer das Gegenteil behauptet, der fügt mir eine Verleumdung zu. Im Augenblick, in dem Afrika angegriffen wurde, habe ich dem Admiral Darlan die Verteidigung der französischen Souveränität anvertraut, die mir übertragen wurde. Schon seit der ersten Kampfhandlung hat der Admiral nicht gezögert, mit den Angreifern in Verbindung zu treten, und er hat, indem er den vorzeitigen Befehl zur Einstellung des Feuers gab, den Widerstand desorganisiert und die Moral der Truppen gebrochen. General Giraud wurde durch eine ausländische Macht bestetzt, die den Krieg auf französischem Boden teug. Der Admiral hat sich daher außerhalb der nationalen Gemeinschaft gestellt. Ich erkläre ihm aller seiner öffentlichen und des militärischen Befehlshaberpostens für verlustig.“

**Roosevelt raubt die französischen Antillen**  
Stockholm, 15. Nov. „Svenska Dagbladet“ berichtet auf Grund einer Meldung aus Martinique, daß U.S.A.-Truppen auf den französischen Antillen gelandet wurden.  
Damit leiste Roosevelt seinen Raubzug gegen französische Kolonialbesitz fort. Dicsmal wird er nicht gut mit der auch in Afrika schon sinnlosen Behauptung operieren können, er wolle das Land nur vor einem Zugriff der Achsenmächte schützen. Die französischen Antillen waren von niemand bedroht, als von Roosevelt. Jetzt sind sie sicher, in Roosevelts Besitz nämlich. So „befreit“ er ein Land nach dem andern.

**Fliegeralarm in vielen Teilen der Schweiz**  
Bern, 16. Nov. Am Sonntag abend zwischen 20.40 und 21.30 Uhr wurde in Bern und in verschiedenen anderen Orten der Westschweiz Fliegeralarm gegeben. An mehreren Orten trat die Fliegerabwehr in Aktion. Zwischen 22.15 und 23.40 Uhr erfolgte in den gleichen Gebieten ein zweiter Fliegeralarm, als sich die Flugzeuge auf dem Rückflug befanden und abermals den Schweizer Luftraum verletzten.  
Die britischen Flugzeuge, die laut italienischem Wehrmachtsbericht erneut einen Terrorangriff auf norditalienische Orte unternahmen, scheuten sich also abermals nicht, das Schweizer Gebiet völkerrechtswidrig zu überfliegen.

**U.S.A.-Bomber überflogen Bissabon**  
Madrid, 16. Nov. Wie aus Bissabon gemeldet wird, hat am Sonntag mittag gegen 12 Uhr ein größerer Verband amerikanischer Bombenflugzeuge in niedriger Höhe das Stadtzentrum von Bissabon überflogen. Zwei Maschinen trafen mehrmals über der portugiesischen Hauptstadt. Die amerikanischen Abgesandten konnten einwandfrei festgestellt werden. Unter der portugiesischen Bevölkerung, die zur Mittagsstunde sehr zahlreich auf den Straßen weilt, hat die Verleugung der portugiesischen Neutralität größten Unwillen ausgelöst.

**Zur Räumung von Tobruk**  
Auf dem alten nordafrikanischen Kriegsschauplatz sehen die deutschen und italienischen Truppen das Abziehen vom Feind von den Stellungen in Ägypten nach Westen fort. Vilmäßig und rechtzeitig ist nun auch Tobruk nach vorzüglicher Zerstörung seiner militärischen und Hafenanlagen geräumt worden, während in der Marmarica die Nachhutkämpfe andauern. Ein an Zahl und Material überlegener Feind, der alle seine Kräfteanstrengungen bisher auf diesen einzigen Einzug konzentriert hatte, hat in dem wechselvollen Gescheh des Wüstenkrieges Erfolg gehabt. Bei Tobruk war es diesmal allerdings anders als vor einigen Monaten im umgekehrten Falle. Damals konnte Rommel die von den Engländern in ungeschützter Festung im Handreich nehmen und dabei über 25 000 Gefangene machen, die sein Führer Durchstoß zur See abgeschnitten hatte. Ein solches Unternehmen ist dem Feind trotz seiner gegenwärtig hohen Lage in diesem Frontabschnitt nicht geglikt, und es fallen ihm Ruinen in die Hand. Nun verlängern sich dort die feindlichen Verbindungslinien mit den Folgen, die beiden Seiten in der Geschichte des afrikanischen Feldzuges wiederholt bekannt geworden sind.  
Tobruk liegt nördlich von der Via Balbia, jener großen Straße, die von Tripolis um die Gorte herum die fruchtbareren Gebiete der Cyrenaika und weiter über den Halsapapah nach Solin und Ägypten führt, und hat durch sie und einen zwar steilen, aber wegen der Seltenheit der Landungsmöglichkeiten an der näheren afrikanischen Küste um so wichtigeren Hafen für die Verbindungen in der Cyrenaika neben Derna und Bengasi

Bedeutung erlangt. Die Italiener, die Befehl jener afrikanischen Gebiete, hatten Tobruk zu einer Festung ausgebaut. Diese beherrschte die von Westen nach Osten führende Straße in ihrem Bereich, war aber, wenn ihr nicht zugleich eine starke Seemacht Unterstützung verlieh, ein überaus schwer zu verteidigender Stützpunkt, nicht zuletzt auch deswegen, weil sie nur über geringe Wasserquellen verfügt und Einwohner und Versorgung darauf angewiesen sind, sich von der See her zu versorgen.  
Diese Umstände erfordern taktische Überlegungen, die keine Rücksicht auf Prestigefragen nehmen dürfen, wenn darüber zu entscheiden ist, ob Tobruk als Stützpunkt benutzt werden soll oder nicht. Generalfeldmarschall Rommel hat entschieden, daß Tobruk aufzugeben sei. Nachdem er dem mit übermächtigen Kräften begonnenen Angriff der Engländer auf die Stellung bei El Alamein ausgewichen war, nachdem die wiederholten Umgehungsversuche der Engländer immer wieder dank dem Geschick und der Schnelligkeit Rommels mißglückt waren, nachdem es Rommel gelungen war, starke Kräfte dem Zugriff des Feindes zu entziehen, richtete er nun sein Augenmerk vor allem darauf, in der Cyrenaika, wohin er ausgewichen war, nicht an einer Stelle einen Kampf liefern zu müssen, die der Gegner noch seinen Plänen und Kräften auszuwählen gedachte. Es mußte ihm darauf ankommen sich selbst freie Hand zu lassen. Schon zweimal sind die Engländer bei ihrem Eindringen in die westliche Cyrenaika nicht nur an der Straße, entlang den Höhenzügen an der ägyptisch-libyschen Grenze, über die der Halsapapah führt, sondern auch auf Wüstenwegen quer durch die Cyrenaika nach Westen vorrückten, in der Absicht, dem Gegner den Weg abzuschneiden. Man wird sich erinnern, mit welcher Branour Rommel vor etwa einem Jahr, als er bis El Medebbia und El Agalla zurückwich, einen ähnlichen entlastenden Versuch unternahm und seine zurückgenommenen Kräfte für den Aufbau einer neuen Stellung in Sicherheit brachte.  
In Anpassung an die Gefechtslage sind unsere Wehrtruppen durch das Hin- und Herboggen des Wüstenkrieges geschult, und in diesem Sinne werden die vorbereiteten Maßnahmen durchgeführt. In den Berichten des NSR und den täglich ausgegebenen Ergänzungsmeldungen wird von dem Feldentum berichtet, das sich dort in harten Kämpfen und plötzlich entstehenden Situationen tagtäglich bewährt. Die Gegenstände gegen den feindlichen Nachschub, die von Unterseebooten und Flugzeugen geführt werden, sind in ihrer Wirkung nicht auf einen einzelnen Kriegsschauplatz beschränkt und werden, verstärkt durch die Verknüpfung der Verbindungswege, auch an dieser Front verspürt werden.

**Cripps-Phantasien über die Zukunft Europas**  
Der britische Außenminister Stafford Cripps, Lordsegelewart und Sprecher des Unterhauses, hat nach sehr langem Schweigen am Sonntag in Westminster auf der Konferenz des sogenannten internationalen Jugendamtes, das sich ansetzt, im Namen der Jugend sprechen zu können, längere Ausführungen über die Zukunft Europas nach dem Krieg gemacht. Sir Stafford Cripps wies vor diesem seltenen Gremium die Wege auf, mit denen die „Sicherheit Europas vor der Macht eines künftigen Hitler“ garantiert werden könne. Der ehemalige Vorkämpfer Englands in Moskau nannte zwei Lösungen. Die erste sieht vor, Deutschland in eine Anzahl von Kleinstaaten auf-

zu spalten. Die zweite Lösung soll darin zu liegen sein, daß man die deutsche Industrie auf die Nachbarländer verteilt und so Hitlers Auffassung von der Konzentrierung der gesamten Industriemacht und damit der militärischen Macht auf deutschem Boden umstößt.  
Das sind die Gedankengänge, die Sir Stafford Cripps — sicher nicht ohne Wissen der Regierung, der er als Lordsegelewart angehört — zum Besten gab. Alle diese Pläne haben die gleiche Tendenz und Sir Stafford Cripps hat sie nicht zum ersten Male vorgetragen. England will ein gespaltenes Reich, es will möglichst gleichzeitig die gesamte deutsche Industrie in diejenigen Länder verteilt wissen, die als britische Vasallenstaaten um Deutschland errichtet werden sollen. Auf diesem Wege will England sich die ungeheure deutsche Produktionskraft zunutze machen. Von solchen Diebstählen hat das britische Weltreich von Beginn an gelebt. Eine Antwort auf diese britischen Vantagenspläne braucht nicht erteilt zu werden. Der Zeitpunkt hierfür wird noch kommen.

**Die Moskauer Judengemeinde an Stalin**  
Moskau, 16. Nov. Die Moskauer Juden haben an Stalin eine von Unterwürfigkeit strotzende „Huldigungsbotschaft“ geschickt, in der es u. a. heißt: „Im Namen der Verwaltung der Moskauer Judengemeinde senden wir Ihnen am Tage der 25. Jahrestag der Oktoberrevolution mit der Gefühlsvolle der Thora, in Händen, heiße Gebete zum Allerhöchsten, damit er Ihnen, dem Erwählten Gottes, auch in Zukunft unbegrenzte Weisheit und Kraft für eine schnelle und völlige Vernichtung des Feindes unseres lieben Vaterlandes schenkt. Wir Juden sind tief davon überzeugt, daß unserer sowjetischen Armee und unter dem Banner der großen Oktober-Revolution vor Gott der Sieg geschnitten werden wird.“  
So gaben die Moskauer Juden endlich Aufklärung darüber, daß sie das „Sowjetparadies“ als ihr Vaterland betrachten und im Sieg des Bolschewismus ihren eigenen Sieg erblicken. Ist es das zwar nichts Neues, aber gar manchem „Neutralen“ mag diese jüdische Botschaft noch etwas sagen. Wir wußten schon immer, daß Bolschewismus und Judentum lediglich zwei Namen für einen Begriff sind.

**Niederländische Arbeitsmänner vom Ostseehafen zurück**  
Haag, 16. Nov. In der niederländischen Arbeitstagung „Waterloo“ fand im Beisein des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyd-Quart, und des Leiters der NSR, Ruffert eine Feier statt, in deren Verlauf 400 freiwilligen niederländischen Arbeitsmännern, die von einem viermonatigen Einsatz im Osten zurückgekehrt waren, der Dank für ihre Leistungen ausgesprochen wurde. Generalarbeitsführer Bethmann verlas eine Botschaft des Reichsarbeitsführers Hertzl, in der den niederländischen Arbeitsmännern für ihre Haltung und Kameradschaft, vor allem aber auch für ihre Leistung und den harten Einsatz Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde. Als Vertreter des Reiches dankte Reichskommissar Reichsminister Seyd-Quart den jungen Niederländern. Der Leiter der NSR, Ruffert, wies auf die Bedeutung des niederländischen Einsatzes im Kampf gegen den Bolschewismus hin und sprach seine feste Zuversicht aus, daß nach dem Endsiege Europa einer besseren Zukunft entgegengehen werde.

## Der wirtschaftliche Sieg im Osten

Was die Sowjets verloren, was Europa gewann — Rohstoffe und Industrien in den besetzten Ostgebieten

Die nachstehenden, von maßgeblicher Seite verfaßten Ausführungen geben in einer gut fundierten Zusammenfassung den klaren Überblick über die wirtschaftliche Situation in den besetzten Ostgebieten und über das Ausmaß der Erfolge, die der deutsche Soldat und der ihm folgende Fachmann in wirtschaftlicher Hinsicht errang.  
RSR Der europäische Ostraum war in der nordostschwarzhafischen B... überwiegend auf eine landwirtschaftliche Erzeugung eingeleitet. Auch heute noch leben in den von uns vom Bolschewismus besetzten Gebieten mehr als zwei Drittel der Bevölkerung auf dem Lande. Darin liegt die hauptsächlichste Aufgabe dieser Gebiete begründet. Schon jetzt wird sie in einem Ausmaß erfüllt, durch den die Volkswirtschaft nunmehr endgültig zur Unantastbarkeit verurteilt wird. In vorsovjeterischer Zeit betrug der Anteil der Ukraine an der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung Rußlands noch über 50 v. H., im Jahre 1939 war er aber infolge der Industrialisierung bereits auf 40 v. H. gesunken und ist in den Jahren bis 1941 noch weiter erheblich gesunken. Dafür entstand um die Erzeuger von Krivoj-Rog und Kerisch sowie um die Kohlenvorkommen des Donezgebietes eine umfangreiche Industrie: Hüttenwerke, Stahlwerke, Werke des Maschinenbaues, chemische Industrie, Schiffbau und andere Werke.  
Ueber die rohstoffmäßige und industrielle Bedeutung dieser Gebiete sollen einige Zahlen Aufschluß geben:  
Die Kohlenvorkommen des Donezgebietes, die auf 66 Mrd. Tonnen schätzbar sind und diese weitere Milliarden Tonnen wahrscheinliche Vorräte geschätzt werden, lieferten 1933 78,4 Mill. Tonnen Steinkohle, das waren rund 60 v. H. der sowjetischen Gesamtförderung an Kohle. Mit rund 60 v. H. waren die Eisenerzlager von Krivoj-Rog an der Gesamtförderung der UdSSR beteiligt. Die früheren Vorräte werden hier bei einem Eisengehalt von 58 bis 67 v. H. auf etwa 300 Mill. Tonnen und die wahrscheinlichen auf etwa 800 bis 1000 Mill. Tonnen geschätzt. Die Manganerz-lager von Nikopol, die mit einer Förderung von 1,3 Mill. Tonnen im Jahre 1937 mit rund 40 v. H. an der Gesamtförderung der UdSSR beteiligt waren, weisen geschätzte Vorräte von über 100 Mill. Tonnen schätzen und 300 Mill. Tonnen möglichen auf. Hier sei bemerkt, daß die deutsche Einfuhr im gleichen Jahr nur 0,5 Mill. Tonnen betrug.  
Außerdem befinden sich die Erzkörper von Mailop in unserer Hand, sie lieferten im Jahre 1939 2,2 Mill. Tonnen Erzkörper, das überwiegend in den Raffinerien von Krasnodar und Tsarje verarbeitet wurde. Die Gesamtvorräte werden hier auf 22,0 Mill. Tonnen schätzen und wahrscheinliche geschätzt, dazu kommen noch 215 Mill. Tonnen vermutete. Neben den vorstehend erwähnten Rohstoffen befinden sich aber noch unzählige andere, die in großen Mengen vorhanden sind, es seien nur Holz, Torf, Dörschiefer und Braunkohle genannt.  
Inzwischen ist mit dem Wiederaufbau der Ostgebiete begonnen worden, und bereits im ersten Jahre des Wiederaufbaues sind die Erfolge als groß zu bezeichnen. Mit der Verlegung der gegen den Bolschewismus kämpfenden Truppen mit Lebensmitteln liefern die besetzten Ostgebiete ihren ersten Beitrag. Die Landwirtschaft liefert aber auch schon in diesem Jahr erhebliche Ueberschüsse an das Reich, sie wird es im kommenden Jahr in noch größerem Umfang tun und damit die Ernährungslage Deutschlands und darüber hinaus Europas endgültig sichern.

Aber auch auf dem Gebiet der Industrie geht der Wiederaufbau stetig vorwärts. Die Bevölkerung arbeitet dabei fleißig mit, um die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Ostgebiete gegen Bolschewismus, Judentum und Demokratie zum Wohle Europas auszunutzen. Für die Truppe werden schon heute industrielle Rohstoffe und Fertigwaren in großem Umfang geliefert, womit auch die Industrie der Ostgebiete bereits ihre ersten Beiträge für den Endsiege liefert. Der Stand der Aufbauarbeit in den einzelnen Zweigen des Bergbaues und der Industrie ist zur Zeit etwa folgender:  
Kohle: Als die deutsche Wehrmacht die Bezirke des Donezbergbaues besetzte, waren die Gruben zum größten Teil zerstört. Der Bedeutung der Kohle entsprechend, wurde aber sofort mit den Aufbauarbeiten begonnen. Heute ist bereits eine große Anzahl der Schachtanlagen wieder betriebsfähig, während bei einer großen Anzahl weiterer die Wiederangangsarbeiten noch andauern. — Aus den vorgefundenen Halbenbeständen, die etwa 2 Mill. Tonnen betragen, war es möglich, Wehrmacht und Industrie bis in die letzte Zeit zu versorgen. Seit Monaten ist nun ein ständiges Anwachsen der Kohlenförderung zu verzeichnen.  
Torf: Die Vorräte an Torf in den Ostgebieten sind unerschöpflich. In vielen Gegenden sind sie die ausschließliche Kraft- und Wärmequelle. Eine große Zahl kleinerer Elektrizitätswerke wie auch andere Industrien arbeiten auf Torfbasis. So ist es zu verstehen, daß der Torfbergbau überall in den Ostgebieten energisch und zielbewußt gefördert wurde. Die diesjährige Torfförderung wird mit mehreren Millionen Tonnen mithelfen, die Ostgebiete mit Brennstoffen zu versorgen.  
Dörschiefer: Allein die Vorräte an Dörschiefer in Estland werden auf 5 Mrd. Tonnen geschätzt. Daran können etwa 1 Mrd. Tonnen Kohöl gewonnen werden. Der verbleibende Dörschiefer ist ein gutes Heizmaterial. Das aus dem Dörschiefer gewonnene Kohöl wurde bereits in den Jahren 1939 in großem Umfang von der deutschen Kriegsmarine abgenommen, da es eine sehr gute Qualität besitzt. Auch hier sind die im Jahre 1942 gefördernden Mengen bereits wieder erheblich, wenn auch die Förderung von 1939 noch nicht ganz erreicht wird. Die Brennstofflage im Ostland erhört dadurch jedoch eine weitere wesentliche Entlastung.  
Eisenerz: Die bereits genannten riesigen Vorräte an Eisenerz, die bisher gegen Europa ausgenutzt wurden, stehen nunmehr für die europäische Industrie bereit. Die vorgefundenen Halbenbestände in den einzelnen Gebieten sind beträchtlich. Mit dem Beginn der Förderung liefern auch diese Vorkommen ihren Beitrag im Kampf gegen den Bolschewismus und Plutokratie.  
Manganerz: Für die deutsche und europäische Eisen- und Stahlerzeugung sind die Manganerz-lager von Nikopol von besonderer Bedeutung. Erstmals besitzt Europa damit Manganerz im eigenen Wirtschaftsraum und ist nun auch hierin autark. Die Erze von Nikopol ergeben bei einfacher Aufbereitung einen Mangangehalt bis zu 48 v. H. Auch in Nikopol waren die vorgefundenen Halbenbestände erheblich. Bisher konnten über 165 000 Tonnen Mangane-Konzentrate ins Reich transportiert werden. Die Schachtanlagen sind durchweg wieder hergestellt, und die Förderung ist seit Monaten wieder voll im Gange.





Auf dem Gebiet der verarbeitenden Industrie war die vorgefundene Lage ähnlich der im Bergbau, denn zum großen Teil waren die Maschinen entfernt, die Betriebe selbst zerstört. In den baltischen Generalbezirken war eine Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben aber sehr bald wieder möglich, da die Sowjets hier nicht genügend Zeit hatten, um umfangreiche Reparaturen auszuführen. Aber auch in der Ukraine und in Weißrussland konnten bereits viele Betriebe wieder in Gang gesetzt werden, ihre Zahl ist ständig im Steigen. Selbstverständlich ist die Erzeugung dieser Industrien in weitestgehendem Maße auf den Transportbedarf zugeschnitten, es arbeiten aber auch schon Betriebe für andere Zwecke, soweit die vorhandenen Energien ausreichen.

In dieser Arbeit sind die Erfolge deshalb ebenfalls als sehr beachtlich zu bezeichnen, denn der Nachschub für die Truppe wird dadurch wesentlich erleichtert. So konnten der Truppe u. a. folgende Dinge zur Verfügung gestellt werden: Kanonendüsen, Walschneideln, Eimer, Hämmer, Spaten, Schaufeln, Zangen, Hufeisen, Ekelhaken, Hemden, Feldkesselband und vieles andere mehr, kurz, fast alle Dinge des täglichen Lebens.

In der eisenverarbeitenden Industrie ist es gelungen, mehrere Werke mit einer Anzahl Walschneideln wieder in Betrieb zu nehmen, in denen neben der Erzeugung von Walschneidwerkzeugen auch Gebrauchsgüter aller Art hergestellt werden. Weiter konnten zahlreiche eisen- und metallverarbeitende Betriebe wieder in Gang gesetzt werden. Während ein Teil von ihnen heute der deutschen Wehrmacht als Reparaturwerkstätten dient, hat die größere Anzahl wieder mit der Erzeugung begonnen. Auch die Reparaturleistungen sind groß, sowohl für die Truppe als auch für die Wirtschaft. So konnten allein über 40 000 Traktoren für die Landwirtschaft wiederhergestellt werden.

Der Wiederaufbau der Energiewirtschaft wird mit besonderer Eile betrieben, da sie einen grundlegenden Faktor für den Wiederaufbau der gesamten Wirtschaft darstellt. Es konnte bereits ein beträchtlicher Teil der ursprünglichen installierten Leistung wieder betriebsfähig gemacht werden, und in wenigen Monaten werden weitere Energien bereitgestellt und die Möglichkeit der wirtschaftlichen Nutzung der Ostgebiete weiter vergrößert.

Im Ostland arbeitet die gesamte chemische Industrie, und auch in der Ukraine konnten viele Betriebe wieder in Gang gesetzt werden. Die Zahl der chemischen Betriebe ist bereits auf über 200 gestiegen, auch sie vergrößert sich ständig. Die Erzeugung umfaßt dabei: Seife, Waschpulver, Soda und Ammoniak, Farbstoffe, Terpentin, Kienstein, Kohlen, Kitt, Streichholz, Phosphorkonzentrat, Kolophonium, Kerzen, Sauerstoff und vieles andere. Ganz besondere Bedeutung haben dabei die Seifen- und die Serumbherstellung.

In der Textilindustrie sind ebenfalls viele Betriebe wieder in Gang gesetzt worden. Allein im Ostland arbeiten Baumwollspinnereien und -webereien mit zusammen etwa 100 000 Spindeln und über 1000 Webstühlen, dazu kommen dann noch die Betriebe der Ukraine. Von den flechten Baumwollspinnereien in der Ukraine sind fünf intakt und arbeiten, eine weitere wird bereits wieder instand gesetzt. Eine bestehende Baumwollveredlungsfabrik leistet wichtige Arbeiten. Auf dem Gebiet der Leinenindustrie arbeiten allein im Ostland 33 000 Spindeln und 730 Webstühle. Darüber hinaus sind sowohl im Ostland als auch in der Ukraine eine große Anzahl Hanf- und Flachsverarbeitungsbetriebe in Tätigkeit. In der Wolllindustrie arbeiten im Ostland 24 000 Spindeln und 485 Webstühle an der Herstellung von Stoffen und Ähnlichem.

Auch in den anderen Gebieten arbeitet eine große Anzahl dieser Betriebe, ferner werden u. a. in etwa 50 Großwerkstätten Filzkleber für die Truppe hergestellt. Alle die vorgenannten Erzeugnisse der Textilindustrie werden in Tricotagenbetrieben, Konfektions- und Nähwerkstätten verarbeitet; sie sind in der Hauptsache mit Aufträgen für die Truppe voll beschäftigt, für die sie tausend große Mengen an Bekleidungsstücken liefern.

So sind bereits im ersten Jahre der Wiederaufbauarbeit in den Ostgebieten auf dem Rohstoff- und Industrieerzeugerfolg erzielt worden, die das Kriegspotential der Achsenmächte erheblich vergrößern. Die weitere Arbeit wird neue große Erfolge bringen, sie wird auf diesem einmal begangenen Wege fortwirken, bis der Endsieg errungen ist.

**Werde Mitglied der NSB.**

**Der Weg ins neue Leben**

Roman von Hans Ernst

Ullstein-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

25) „Wenn er sie hat, mir kann es recht sein“, brummte der Hartlager und drehte sich auf die andere Seite. „Ach da schau, recht ist es dir doch. Denkst denn gar net ein biß weiter? Halt net gehört, daß sie 50 000 Mark kriegt. Können die zwei sich da net einen Hof kaufen, wie weit und breit keiner is.“ „Das können allerdings“, antwortete der Bauer und schien die Sache jetzt erst so ganz zu erfassen. „So fragt sich nur, ob der Maria ihre Beut auch einverstanden sind. Drum bau net gleich welche Quittschäpfer und wart geduldig ab, wie sich die Sach rauswacht. Zu früh war es ja nimmer, wenn er anfangen is, schreit zu werden, der Klemens.“

Damit schien für den Hartlager das Thema erledigt zu sein, denn er fing gleich darauf zu schnarchen an. Die Bäuerin freilich, die mußte noch eine Zeitlang „studieren“ und sie net ihm sich seit vor, ab Woragen mit der Maria noch freundlicher zu sein. Sie überhülls wollte ihren Sohn nach allen Kräften unterjügen in ihrem kühnen Plan.

Maria erwachte sehr früh, viel zu früh für diese Nacht mit den verirrten Träumen. Es war noch dunkel in der Kammer, aber als sie ans Fenster trat, sah sie, daß sich über den Hüllchen Bergen ein solcher Schein auszubreiten begann. Der neue Tag stand schon bereit hinter den Bergriesen.

Das Mädchen erkannte genau, daß sie doch nicht mehr schlafen konnte, ihr ganzes Denken kreiste schon wieder um den gestrigen Abend. Und sie zog sich an und verließ das Haus, weil sie im Zimmer nicht glauben fertig zu werden mit der Flut der Gedanken. Sie schritt über den Hof durch die wehende Nacht, die noch nicht ganz zu Ende war, die aber ihr ganz allein gehörte, weil noch kein Mensch auf war um diese Zeit.

Das hatte sie zu früh gedacht, denn als sie hinter dem Haus auf den Weiler zugeht, von dem um diese Stunde ein feiner Nebel aufstieg, kam auf der anderen Seite der graue Schatten eines Mannes daher. Es war kein Zweifel, es war Andreas, der auf die Bräutigam ging.

Maria blieb mit hochschlagendem Herzen stehen. Da blieb auch Andreas stehen. Einen Augenblick war es, als wolle er eine

**Island den Amerikanern allein überlassen**

DNB Stockholm, 16. Nov. Ein bezeichnendes Beispiel für Roosevelts imperialistische Expansionspolitik liefert eine Reutermeldung aus Reykjavik, der Hauptstadt Islands, nach der die britischen Truppen, die bisher auf Island stationiert waren, jetzt die Insel verlassen und den Truppen Roosevelts allein zur Ausbeutung überlassen haben. Bemerkenswerterweise richtet sich Roosevelts Raubpolitik also nicht nur gegen Europa, sondern auch gegen von England in Besitz genommene Gebiete.

**Über allem aber steht die deutsche Infanterie**

DNB Berlin, 16. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag in den Räumen seines Ministeriums 27 Ritterkreuzträger der Infanterie, die von der Ostfront kommend die Wehrerleichtigungslager der SS. besucht und vor den jungen Mannschaften begeistert aufgenommene Vorträge gehalten haben. Dr. Goebbels begrüßte die tapferen Soldaten mit Worten herzlich Freude und dankbarer Anerkennung. In einer längeren Ansprache legte er dar, daß in diesem Kreise über die stolzen Taten der deutschen Infanterie kein Wort mehr zu verlieren sei. Trotz der Technisierung des Krieges habe sich auch diesmal wieder erwiesen, daß die Infanterie die Königin der Waffen sei und bleibe. Erst wo ihr Fuß stehe, könne die Front als wirklich fest und endgültig in unseren Händen stehen. Die Infanterie habe sich dazu die Waffen modernster Technik in einem Maße zu eigen gemacht, so daß sie stoß- und feuerkräftig wie noch nie geworden sei. Das Führerwort: „Über allem aber steht in seiner Leistung der deutsche Infanterist, der deutsche Kämpfer“, bekräftige all die tapferen Taten von Hunderttausenden von braven deutschen Kämpfern.

Im Laufe seiner Ausführungen machte Reichsminister Dr. Goebbels die versammelten Ritterkreuzträger lobend mit den Methoden und Zielen der modernen Propaganda bekannt, die als ein integrierender Bestandteil unserer Kriegsführung niemals genaue Beachtung finden könne und brachte dabei verschiedene, für die mit diesem Gebiet nicht so vertrauten Soldaten besonders interessante Tatsachen zur Sprache, die schlagend Wort und Bedeutung einer erfolgversprechenden Kriegpropaganda umrissen.

Generalmajor Herrlein dankte Reichsminister Dr. Goebbels für seine Ausführungen und brachte das starke Vertrauen der kämpfenden Front in den unerschütterlichen Siegeswillen der Heimat zum Ausdruck. Den Abend verbrachten die Ritterkreuzträger im Hause von Reichsminister Dr. Goebbels.

**Feierliche Laune der Reichsarbeitskammer**

Beispielhafte Verführung im Kriegseinsatz

Neue Kriegsmusterbetriebe und Träger des Kriegsverdienstkreuzes

DNB Berlin, 16. Nov. In feierlichem Rahmen wurden auf einer Tagung der Reichsarbeitskammer am Montag im Haus der Flieger in Berlin 25 kriegswichtige Betriebe, die vom Führer als „Kriegsmusterbetriebe“ ausgezeichnet worden sind, besonders geehrt. Außerdem überreichten Reichsminister Speer und Reichsleiter Dr. Ley im Auftrage des Führers einer Anzahl von Betriebsführern, Ingenieuren und Arbeitern das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse. Die Angehörigen dieser Betriebe haben mit einem ungewöhnlichen Aufwand an Arbeit, Technik und Energie die größten Leistungen erzielt. Als äußeres Zeichen der Ehrung wurde diesen Betrieben, unter denen sich bereits 13 NS-Musterbetriebe befinden, das Kriegsverdienstkreuz als Schuttschild für ihre Fabrik angeordnet. Auf der Tagung ergrieffen Reichsminister Speer, Reichsleiter Dr. Ley sowie der Beauftragte des Reichsorganisationsleiters für den Leistungskampf der Betriebe, Oberdienstleiter Dr. Hupfauer, das Wort.

Der Geschäftsführer der DNZ, Oberbefehlshaber Otto Marrenbach, begrüßte die in überaus großer Zahl erschienenen Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft, unter ihnen die beiden Pioniere der Arbeit, Reichsminister Funk und Professor Porsche. Weiter nahmen an der Tagung sämtliche Reichstreuhänder der Arbeit, die Präsidenten der Landesarbeitsämter sowie sämtliche Gau- und Kreisobmänner und alle Amtsleiter der DNZ teil. Nach einer Ehrung des jüngst verstorbenen Wehrwirtschaftsführers und Betriebsführers der Messerschmitt-GmbH. in Regensburg, Oberbereichsleiters Cronsch, betonte Oberbefehlshaber Marrenbach, daß die Auszeichnung als Kriegs-

musterbetrieb eine Ehrung der gesamten Gesellschaft dieser Betriebe sei und anderen Betrieben als ein Ansporn zu noch höherer Leistung gelten solle.

In der grundsätzlichen Ansprache beleuchtete dann Oberdienstleiter Dr. Hupfauer die notwendigen betriebstechnischen und betriebsorganisatorischen Maßnahmen zur Erzielung höchster Arbeitsbedingungen. Er würdigte dabei insbesondere die jetzt vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz in Zusammenarbeit mit der DNZ. eingeleiteten lohnordnenden Maßnahmen in den kriegswirtschaftlichen Betrieben.

In seinem weitgespannten Sachverhalt ging Dr. Hupfauer davon aus, daß der Krieg uns zu einer von Dr. Lohd und Dr. Ley geführten Arbeitsoffensive größten Ausmaßes genötigt habe. Die schaffende Heimat dürfe nie vergessen, daß Höhe und Beständigkeit ihres Einsatzes mitbestimmend seien für den Erfolg der kämpfenden Front und daß von der Güte und Menge der produzierten Kampfmittel auch der Umfang der Opfer der Front abhängt. Das stolze Ergebnis dieser Arbeitsschlacht besteht darin, daß der deutsche Soldat zu jeder Stunde und für jeden Auftrag seines Kampfes die Waffe hat, die er braucht.

Nach einem ausfüllenden Beitrag zu der vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sausel, mit Wirkung vom 1. Oktober befohlenen Lohnneueinordnung erklärte Dr. Hupfauer, daß der Leistungskampf als überbetrieblicher Wettkampf ein Instrument höchster Aktivierung unserer Betriebsgemeinschaft zur Verwirklichung einer nationalsozialistischen betrieblichen Ordnung der Arbeit sei.

Während sich die Anwesenden von den Plänen erhoben, nahmen anschließend Reichsminister Speer und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gemeinsam die Ehrung der vom Führer ausgezeichneten Kriegsmusterbetriebe und Männer der Wirtschaft durch die Ueberreichung der Urkunden vor.

Dr. Ley, kürzlich begrüßt, würdigte die gewaltigen Leistungen, die insbesondere unsere Rüstungsarbeiter nun bereits seit Jahren vollbringen und mit denen sie einen ungewöhnlich großen Beitrag zur erfolgreichen Führung des Krieges beisteuerten. Die Gemeinschaft muß im Krieg wachsen. Wir haben alle Chancen zum Sieg, es kommt nur auf den Kampfwillen an. Wir müssen diesmal die Freiheit unseres Raumes, unserer Nation und unserer Rasse erobern. Mit dem Appell, für den Sieg alle Kräfte reiflos einzusetzen, schloß der Reichsorganisationsleiter seinen mit kürzlichem Befehl aufgenommenen Aufruf zur Standhaftigkeit.

Reichsminister Speer würdigte dann ausführlich die große Steigerung der Leistungen, die die deutsche Rüstung gerade in den letzten Monaten vollbracht hat.

Die eindrucksvolle Kundgebung klang in der Führerehrung und mit den Liedern der Nation aus.

**Berliner Kundgebung mit Reichsjugendführer Uymann**

und Dr. Ley

DNB Berlin, 16. Nov. Die Reichsjugendführung veranstaltete am Sonntag im Berliner Europa-Haus für die Elternschaft und für die vor der Schulentlassung stehende Jugend eine Kundgebung zur Berufsaussichtungsaktion. Im Mittelpunkt dieser Kundgebung standen wegweisende Ansprachen vom Reichsjugendführer Arthur Uymann und Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley.

Führer und Partei ehrten Adolf Bartels, dem völkischen Kämpfer aus dem Gebiet des deutschen Schriftstums, Professor Dr. Adolf Bartels wurde am Vorabend seines 80. Geburtstages im Deutschen Nationaltheater zu Weimar eine feierliche Kundgebung bereitet, bei der Gauleiter und Reichsstatthalter Sausel im Namen und im Auftrage des Führers das Bild Adolf Hitlers mit seiner persönlichen Widmung sowie das goldene Ehrenzeichen der NSDAP. dem anwesenden Jubilar überreichte.

Britische Admiralität gibt U-Bootverlust bekannt. Einer Reutermeldung zufolge gibt die britische Admiralität den Verlust des Unterseebootes „Talisman“ bekannt. Das U-Boot „Talisman“ gehörte zu einer Gruppe von Unterseebooten, die in den Jahren 1937 bis 1940 fertiggestellt wurden und die eine Wasserdrängung von 1000 bzw. 1075 Tonnen haben.

In Nordafrika tödlich verunglückt. Der britische Brigadegeneral Vogel kam, wie Reuter aus Nordafrika erzählt, bei einem Flugzeugunfall ums Leben, als er einen Auftrag Eisenhewers, zu dessen Stab er gehörte, ausführte.

andere Richtung einschlagen, ging aber dann doch strada auf sie zu und blieb vor ihr stehen.

„Maria...“ sagte er leise. „Daß ich dich treffen möchte, noch bevor ein anderer mit dir redet, das hab' ich mir die ganze Nacht gewünscht. Und jetzt ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen.“

„Ja?“ fragte sie unsicher und nicht fähig, sich vom Fluge zu rühren.

„Du hast gestern alles gehört, was der Klemens und ich geredet haben“, sprach er weiter. „Ich weiß es, du bist im Flur droben gestanden und hast alles hören müssen. Du weißt also, daß der Klemens es net selbst, wenn ich mit dir rede.“

„Das kann er dir nicht verwehren.“

„Er hob die Augen und sah sie durchdringend an.“

„Allo, hat er kein Recht dazu?“

„Rein, er hat kein Recht dazu.“

„Gott sei Dank! Das wollt' ich wissen. Und jetzt möcht' ich dir gerne noch was sagen, was mir schon lang am Herzen liegt.“

Maria war zumeist, als schürzte ihr jemand die Kehle zu.

„Bitte“, sagte sie mit gedrohtem Laut.

Er wandte sich halb ab von ihr, um sie nicht ansehen zu müssen.

„Es wäre besser gewesen, wenn du nie in unser Haus kommen wärst.“ Mit jähem Aufstand wandte er sich ihr zu und sagte sie, ebe sie sich's verlor, an beiden Händen. „Meine Kuh' ist hin, seit dem Tag, an dem du ins Haus kamst. Sei still, du mußt mich and'ru' seht. Wenn gebabt hab' ich dich vom ersten Augenblick an. Verloht hast mich bei Tag und jede Nacht im Traum. So gern gehabt hab' ich dich, daß ich meinen Bruder schlagen hatt' mögen für jedes gutes Wort, das du ihm geben hast. Und ich weiß, er will mich r'untersehen bei dir, wo es geht. Soll er's tun meinetwegen. Ich kann's net ändern, wenn du ihm glaubst. Aber um eines bist' ich dich, Maria, du sollst mir glauben, daß ich dich gern hab' wie noch nie vor dir einen Menschen. Und ich werd' dich noch gern haben, wenn du längst wieder in der Stadt drinnen bist und meinen Namen gar nimmer wehst.“

Maria wußte nicht, wie ihr geschah. Es war, als würde sie von unsichtbaren Händen emporgehoben, so leicht war ihr. Alles andere war fern, unendlich fern, nur dieser Raum mit seinem schmalen, braunen Gesicht war gegenwärtig, der leise Wind des erloschenden Morgens, die dunkle Gipskreuze der Berge unter dem heller werdenden Himmel — das ganze, grenzenlose Glück dieser Stunde.

„Das wird nie sein, daß ich — dich vergesse“, sagte sie leise und neigte den Kopf. So sah sie nicht, wie sein Gesicht fast trübhaft schmal wurde und sah nicht das Lächeln, das in seine Augen trat. Sie konnte ihn nicht ansehen jetzt, weil sie Angst hatte, er könnte es fühlen, daß ihre Seele schon längst bereit war für den Ruf dieser Liebe.

„Immer noch hielt er sie bei den Händen und er spürte beglückt, daß nicht mehr die leibliche Abwehr war in diesen Händen. Sie ruhten in den seinen, wie in einem grenzenlosen Vertrauen hineingelegt. Plötzlich hob sie den Kopf.“

„Und ist es wahr? Wirklich wahr, daß du — mich liebst?“

Er nickte und hatte dabei noch immer jenes jungheftige Lächeln um seinen Mund, das sie bezauberte. „Aun melge sich dieses Lächeln ihrem Mund zu...“

Im Weiler flatterten ein paar schwere Vögel auf, und aus der Tiefe des Dorfes kam der Glodenschlag der Stunde. Am Hof trübte ein Hahn und irgendwo auf einem enifernten Gehöft hörte man eine Stallkurre freischend öffnen.

Dieser Ruf geschah mit einer solch unumiderstehlichen Rotwendigkeit, daß sich Maria später nicht erinnern konnte, wie lange er gedauert hatte. Sie hätte jetzt in seinen Armen einsinken mögen, so behäut war sie von ihrer eigenen Järtlichkeit, von der sie sich durchdrungen fühlte und die schrankenlos hervorbrechen wollte wie ein Wettersturz. Sie mußte eigentlich gar nicht recht, was sie in dieser Stunde noch daran hinderte, mußte nur, das war das Glück, das große, namenlose Glück. Er schauerte dennoch zusammen, als seine Hand ihr Haar strichte und ihre Wangen, und doch war alles in ihr zum Zerpringen voll von Jubel und Dankbarkeit für die Gnade Gottes und die Schönheit seiner Erde.

Beide Hände umschlossen ihr Gesicht, er zwang sie, in seine Augen zu sehen.

„Ich weiß, was du jetzt denkst“, sagte er.

„Weißt du es? Stehst du in mein Herz?“

„Ja, in dein Herz. Wußt' ich's dir sagen?“

„Ja, sag' es.“

„Du denkst daran, daß ich schon gebunden bin. Ich weiß, daß der Klemens es gesagt hat.“

„Ich habe nicht daran gedacht, aber jetzt, weil du es sagst, ist es schwer zu wissen, daß es so ist.“

„Wart' noch eine Weil', Maria, dann kann ich dir sagen, daß ich so frei bin wie du. Hast Vertrauen zu mir?“

Da jahlang sie ihre Arme jubelnd um seinen Hals.

„Ja — Andreas — grenzenlos ist mein Vertrauen.“

Aun war der Tag noch's erwaht und es war höchste Zeit, daß sie sich trennten, wenn sie nicht überrollt werden wollten. Für die Bräutigam war es jetzt zu spät geworden. Andreas stellte das Gewehr in den Schuppen und nahm die Sense vom Hofen. Und während Maria noch auf dem gleichen Platz eine Weile stand, die Hände auf das unruhig pochende Herz gepreßt, hörte sie drunten auf dem Anger das Klatschen der flirrenden Gräser unter Andreas' Senfenhieben.





# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. November 1942

## Bauernhöfe werden

Jede Reichsstraßenammlung des Winterhilfswerks bringt eine kleine Überraschung. Immer wieder werden wunderhübsche, künstlerisch wertvolle Abzeichen erdacht. Bei der dritten Reichsstraßenammlung am 21. und 22. November grüßen uns deutsche Bauernhäuser aus allen Gauen. Sie schlagen eine Brücke zwischen Stadt und Land und bringen uns umso stärker die enge Verbundenheit unseres ganzen Volkes zum Bewußtsein, vor allem die große Schicksalsgemeinschaft der Heimat, die jetzt im Kriege in den Städten wie in jedem Bauernhause mit gemeinsamer Kraft für den Sieg schafft.

Zwölf Bauernhäuser, auf kleine Holztafelchen gemalt — das ist ein kleiner Ausschnitt aus der Fülle bäuerlicher Haus- und Hofformen, die Zeichen bäuerlicher Lebensauffassung und stolzer Schöpferkraft sind. Viele der kleinen Abzeichnungen wecken liebe Erinnerungen, denn wohl jeder von uns ist einer dieser bäuerlichen Wohnstätten schon selbst begegnet, vielleicht auf einer Ferienwanderung, vielleicht in seinem eigenen Heimatbezirk. Nun grüßen sie uns aus Nord und Süd, aus Ost und West, Bauernhäuser aus dem Schwarzwald, aus Oberbayern, von der Donau, aus Niederösterreich und allen Gebieten des weiten großdeutschen Raumes.

Am kommenden Wochenende werden die neuen WSW-Abzeichen von den Angehörigen der Formationen der SA, SS, des NSKK und des NS-Fliegerkorps angeboten. Die Herstellung der 60 Millionen Abzeichen erfolgte in München, im Bayerischen Wald, im südbayerischen Erzgebirge und in Reichsbach im Vogtlande. Viele Heimarbeitersfamilien haben dabei Arbeit und Brot gefunden. Mit sehr viel Sauberkeit und Sorgfalt sind die zwölf Bauernhäuser auf helle Holztafelchen aufgedruckt oder handgemalt — sie alle erzählen von der gestaltenden Kraft des deutschen Bauerntums, in dem die Würde der deutschen Stärke ruht. Sie sind ein neues sichtbares Bekenntnis zu unserem Volk und seinen Menschen, Ausdruck ihrer Liebe und Opferbereitschaft.

**aus Stuttgart.** (Eine hochherzige Stiftung.) Ein kleines Beispiel rührender Verbundenheit mit der Front wird aus dem Württ. Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. berichtet. Bei der diesem Verband angeschlossenen Bürgerbank Feuerbach e. G. m. b. H. machte anlässlich der Deutschen Sparwoche eine Witwe, die nicht gerade in rosigem Verhältnis lebt, eine Einlage von 1000 RM auf ein Konto "Feuerbacher Soldaten". Das sich hier anammelnde Sparguthaben soll auf Wunsch der hochherzigen Spenderin nach Kriegsende für die im Fronteinsatz gestandenen Feuerbacher Soldaten Verwendung finden.

**aus Sigmaringen.** (An erster Stelle in der Alt-Hoffsammlung.) Einer vom Gaudauftragten für Alt-Hoffsammlung durch die Schuljugend herausgegebenen Zusammenstellung ist zu entnehmen, daß der Kreis Sigmaringen bei dieser Aktion im Jahre 1941 im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl das beste Ergebnis im ganzen Gau Württemberg-Hohenzollern auszuweisen hat.

**Karlruhe.** (Familientragödie.) Ständige Familienunzufriedenheit veranlaßte einen hiesigen Einwohner dazu, seiner Frau, seinem Kind und sich selbst das Leben zu nehmen.

**Heidelberg.** (Unter Naturschutz.) Der Heidelberger Landrat hat als untere Naturschutzbehörde eine Anordnung über das vorgesehene Naturschutzgebiet Sandhäuser Dünen in der Gemarkung Sandhausen erlassen.

**Freiburg i. Br.** (Quälvoller Tod.) Im Stadtteil Stühlingen kam die Witwe des Lokomotivführers Haberer auf entsetzliche Weise ums Leben. Am Rückenherd gerieten ihre Kleider aus ungeklärter Ursache in Brand. Die zu Hilfe eilende Tochter, die ihrer in hellen Flammen stehenden Mutter beistehen wollte, erlitt ebenfalls schwere Brandwunden. Beide Frauen wurden in die Klinik verbracht, wo die Mutter nach qualvollem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

## Ein Schwabe schafft Gold in der Steppe

aus Inmitten der sich endlos dehrenden Salzsteppe im Bogenlande des Kaukasus hat Menschenhand bereits vor langen Jahrzehnten versucht, den Boden zu bebauen. Es ist aber bisher nur bei bescheidenen Anfängen geblieben; der Erfolg dieser Bemühungen verdient dennoch festgehalten zu werden. Bei einer Fahrt durch die weite Steppe überrascht es uns z. B. schon keinesfalls mehr, neben Wermutwurzeln große Baumwollfelder zu entdecken, die ihren Besitzern erstaunliche Beträge einbringen. Die Baumwolle gedeiht hier wie all die vielen Pflanzen, die die manchmal öde erscheinenden Landschaften der Steppe in ein farbenprächtiges Gewand einhüllen. Und neben der Baumwolle sind es die Weizenfelder, die auf dem Steppensboden wachsen und Jahr für Jahr köstlichen, dickflüssigen Wein liefern.

Wenige Kilometer hinter der Front besaßen wir eine größere Weinschloße. Sie liegt mit ihren verschiedenen Betriebsanlagen ganz versteckt in der Steppe und nur der Ortskundige weiß, welche Kostbarkeiten in den kleinen Häusern der Schloße schlummern. Ein Landwirtschaftsführer, der im Kreise Waldlingen in Württemberg zu Hause und dort Land- und Gallowit ist, kam mit unseren vorrückenden Truppen hierher und hat die dankbare Aufgabe erhalten, den Betrieb der Weinschloße nach dem Abzug der Bolschewiken wieder in Stand zu setzen und selbst unter schwierigsten Verhältnissen die diesjährige Ernte weitgehend verarbeiten zu lassen. Ohne jegliche sachliche Unterstützung, ganz auf sich allein angewiesen — in seinem bescheidenen Arbeitsraum hören wir das Artilleriefeuer von vorne —, ist es in diesem Herbst möglich geworden, die gesamte Ernte von 200 Hektar sicher unter Dach und Fach zu bringen. 500 Tonnen Trauben ergaben 350 000 Liter Wein! Dabei wurde ein Zuckergehalt von mehr als 25 v. H. festgestellt. Rund 300 Männer und Frauen arbeiten unter deutscher Aufsicht und bereits jetzt füllen sich zahlreiche feithaltige Tonnen in unterirdischen Räumen mit dickflüssigem, rotem Wein, das Gold der Steppe, der wie Silber schmeckt und früher reiflos nach Moskau abgeliefert werden mußte, um dort bei den Festgelagen der G.W.L.-Kommissare gereicht zu werden, ruht jetzt in dem Kellergebäude. Gilmaner und Riesling, Sopravi, Erzdelle, Pinodrie . . . ergänzen die Liste der diesjährigen Weinernte. Zweite und drittklassige Sorten wurden früher von den Sowjets exportiert und heute kommt der gesamte Erntesegen den Soldaten zu, die dieses Land eroberten.

## Bolschewiklinge werden ausgemerzt

**DRB Berlin, 16. Nov.** In Krainsburg in Schlesien befreitete der Bürgermeister Bruno Käßner gleichzeitig die Stellung eines Leiters der Kartenstelle. Er hatte sich vor dem Sondergericht in Breslau wegen fortgesetzter Wirtschaftsverbrechen zu verantworten. Seit Kriegsbeginn hatte er drei Schafe und elf Schweine geschlachtet und sich die Genehmigungsberechtigungen hierzu selbst ausgestellt, diese Schlachtungen jedoch nur teilweise auf seinen normalen Fleischkarten angerechnet. Er stellte sich selber Maßscheine aus und erhielt dadurch mindestens acht Zentner Mehl, die ihm nicht zustanden. Bekanntens verschaffte er zusätzliche Bezugsberechtigungen, u. a. einer Frau solche für zwei Fahrradreifen und zwei Fahrradschläuche. Dem Gemischtwarenhändler Hans Kessel gab er ohne Markenablieferung Berechtigungscheine für 54 Kilo Reis, 5 Kilo Bohnenkaffee und durch mehrere Kartenperioden je 2-3 Kilo Zucker zusätzlich ab. Schließlich unterschlug er noch Reisemärkte über etwa 30 Kilo Fleisch und 1 1/2 Kilo Butter. Der Angeklagte wurde als Bolschewikling nach der Kriegswirtschaftsordnung und wegen Urkundenfälschung zum Tode verurteilt. Der Mitangeklagte Hans Kessel erhielt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Bei den Juwelierschleutten Dr. Josef und Helene Müller in Hamburg wurde bei einer Durchsicherung der Geschäftsräume ein auffallend großes Lager an Bekleidern, Taschen- und Armaturen vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß die beiden seit langem den Verkauf dieser Waren stark gedrosselt hatten und später überhaupt keinen Verkauf vornahmen, sondern die Kunden mit der Erklärung abwießen, es seien keine Uhren mehr vorrätig. Mit den am Lager ausgepackten Uhren trieben sie dagegen Tauschgeschäfte und erhielten dafür von anderen pflichtvergessenen Kaufleuten Spirituosen, Fleischkonzerne und Geflügel. Wegen Zurückhaltens von Erzeugnissen, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, wurde Josef Müller vom Sondergericht in Hamburg nach der Kriegswirtschaftsordnung zu drei Jahren und Helene Müller zu zwei Jahren Zuchthaus sowie beide zu einer Geldstrafe von je 10 000 RM verurteilt.

Einen gut organisierten Ketten- und Tauschhandel in bezug auf pflichtverweigernde Waren und in Mangelwaren hatten sich die Altaktionärinnen eines Wäschegeschäfts, Klara Bech, Trude Lorenz, beide aus Frankfurt a. M. und die Fäblerin Ella Geracht aus Bad Homburg aufgebaut, der sie zusammen mit vier weiteren Angeklagten vor das Sondergericht in Frankfurt brachte. Strümpfe, Damenwäsche, Hüsen und Mäntel wanderten im Austausch gegen Öl und Kaffee hin und her, natürlich nicht ohne, daß diese begehrten Artikel von Hand zu Hand immer teurer wurden, bis die Staatsanwaltschaft diesem Treiben ein Ende setzte. Das Gericht verurteilte wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und als Bolschewiklinge Klara Bech zu zwei Jahren, Trude Lorenz und Ella Geracht je zu drei Jahren Zuchthaus, während die übrigen Beteiligten mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre danontamen.

## Eine lustige Anekdote menschlicher Unvernunft

Es war im Jahre 1788, da unternahm der Leiter einer Erziehungsanstalt in Mühlhausen im Elsaß mit seinen zwölf Schülern eine Schulpilgerreise, die sie bis in die Gegend um Nancy

führen sollte. Vor Zabern hatten sie ein drolliges Erlebnis: Als sie von ihrem Bauernwagen abgestiegen waren, um auf einer anstehenden Straße die Pferde zu schonen, schloß sich ihnen ein betrunkenen Wandersmann an, dem die Schüler in ihrer lustigen Laune weismachten, sie seien 12 Brüder, die mit ihrem Vater zum König nach Paris reisen wollten, um dort vorgestellt zu werden, weil der König jeden Vater begnadigte, der ihm 12 Söhne präsentieren konnte. Der Betrunkenen glaubte das ohne weiteres, und während sie raketeten, trug der Wandersmann die Kunde von ihnen voraus.

Als sie in die nächste Ortschaft kamen, wurden sie schon als die 12 Brüder mit ihrem Vater begrüßt. Die Leute umdrängten sie, fanden, daß die Brüder einander sehr ähnlich seien, auch ihrem Vater (dem Institutsleiter) sehr ähnlich. Postillon und Insassen einer Postkutsche, die nach Paris fahren wollte, lernten den Vater mit den 12 Söhnen ebenfalls hier kennen und sorgten dafür, daß auf allen Stationen, an denen sie hielten, die Menschen neugierig gemacht wurden, auf die nicht alltägliche Reisegesellschaft.

Ein Jahr später beschränkt der Leiter der Anstalt über ein anderer Teilnehmer (ein Hofmeister) war mit von der Partie die Episode. „Niemand dachte daran“, bemerkte er vergnügt, „daß ein Vater 12 Söhne, alle von 12-16 Jahren außerhalb der Türkei nicht haben könne. In den Dörfern kamen Männer und Weiber und Kinder, und die alten Mütter wünschten uns gutmütig, mit Tränen in den Augen, eine glückliche Reise.“ Es half nichts, daß der Leiter und der Hofmeister den Herbesgerührten immer wieder die Versicherung gaben, daß man ihnen einen Bären ausgehennt habe. Immer wieder hieß es: „Bouci le pere avec ses douze enfants.“ (Hier ist der Vater mit seinen 12 Kindern!) So hoch stieg die Begeisterung, daß in Lunéville zwei Burken sich duldlos prügelten um die Ehre, der Reisegesellschaft eine Feiße nachzubringen, die ihr Kaiser hätte jollen lassen! Von den Gastwirten aber wurden die Reisenden insofern „hoch geschätzt“, als diese ihnen ungewöhnlich hohe Preise machten, zweifellos in Anbetracht des kaislichen Gnadengeschenks, das dem Vater mit den zwölf Söhnen sicher war.

**Mit Bucheckern kein Handel!** Es wird darauf hingewiesen, daß der Preis für familiäre Bucheckern, welche an die errichteten Sammelstellen zur Ablieferung kommen, also auch denjenige für Saatbucherle, einheitlich auf 60 Rpf. je Kilo festgesetzt ist. Der freie Handel mit Bucheckern ist nicht gestattet. Händlern mit Postämtern ist das Sammeln und Aufkaufen von Bucherle auf eigene Rechnung verboten. Die Verbraucher von Saatbucherle sind über den von ihnen für den Erwerb des Saatgutes einzuschlagenden Preis von der hierfür zuständigen Stelle unterrichtet worden.

**Admiral Godefroy von den Briten verhaftet.** Wie „Dagbladet“ in einer Meldung aus Ankara berichtet, wurde der Befehlshaber des französischen Geschwaders in Alexandria, Admiral Godefroy, von den britischen Behörden verhaftet. Von der türkischen Seite werde die Verhaftung damit begründet, daß Godefroy sich geweigert habe, der britischen Kriegsmarine das französische Geschwader auszuliefern.

**Jahresabzug in Italien entgeht.** — 18 Tote. Ein Personenzug glitt Sonntag vormittag auf der Jahresabzug zwischen Paosa und Cosenza wegen Versagens der Bremsvorrichtung ab. Infolge starker Beschleunigung trat er bei einer scharfen Kurve aus den Gleisen. Die Wagen wurden gegen die Böschung geschleudert, während die Lokomotive ihre Fahrt fortsetzte. Es wurden 18 Tote und etwa 50 Verletzte festgestellt. Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist im Gange.

## Spiel und Sport

**Fußball: Altensteig-Ragold 1:8 (1:2)**

Die Ragolder kamen mit einer Mannschaft nach Altensteig, die beinahe aus aktiven Spielern bestand und gegen die die SA der Altensteiger, die nicht ganz zu Unrecht als eine Schillermannschaft angesprochen werden kann, von vornherein auf verlorenem Posten stand. Trotzdem erteilte diese Jungmannschaft die von W. Schaefer der vorgelegte 1:0 Halbzweihälfte bis weit in die Halbzeit hinein. Wohl waren die Ragolder bis dahin meist in Angriff, aber was nicht daneben geschossen wurde, hätte die eheliche Hintermannschaft mit eisener Auge. Selzer und Schuchmann Oruner haben hier ganze Arbeit geleistet. Zuletzt hatte der Platzbesitzer nur noch 9 Mann auf dem Feld, sodas die Niederlage gegen diesen technisch ausgezeichneten Gegner selbstverständlich wurde. Schiedsrichter Rau war in jeder Weise großzügig und gerecht.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dieter Lauk in Altensteig  
Druck: Buchdruckerei Dieter Lauk, Altensteig, 3. Fl. Preis: 3 gültig

**H. J. Fleger, 63, und D. J. Standort 3/401**

D. J. tritt heute Abend um 17-45 Uhr in tadelloser Uniform an der Jugendherberge an.

**H. J. und Fleger 63.** tritt um 19.45 Uhr in tadelloser Uniform an der Jugendherberge an.

Erheben jedes Jangen dringend. Entschuldigungen nur im Krankheitsfalle. Gebietsinspektor kommt.

Der Standortführer.

**Jugendgruppe**  
Heute abend 8 Uhr Heimabend in der Jugendherberge. Vortellwerkzeug und Stoff-Flecken mitbringen. Bitte vollständiges Erscheinen.

**Deutsches Rotes Kreuz**  
Ver. (w.), Altensteig  
Heute pünktlich 20 Uhr Dienst.

Vertraue der **Volksbank**

Wie erledigen Ihre Daueranträge für regelmäßige Zahlungen (Steuern, Mieten, Zinsen, Versicherungen usw.) prompt und gewissenhaft

**Volksbank**  
Altensteig eGmbH.

Schuhcreme ansparen!

**Guttalin**

Selbstverleihen Auftragen genügt. Erst nachher lassen. Dann erst bürsten. Polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

**Zannenzapfenpflüder**

für anerkannte Waldungen der Kreise Calw und Freudenstadt werden bei gutem Verdienst eingestellt.

Weibungen erbittet **Ch. Geigle, Waldjamenkling-anstalt, Ragold (Württ.)**

Eine jüngere **Milch-Ruh** sucht zu kaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle

**Wendepunkt-Kochbücher**

große Ausgabe  
brochierter RM 3.60 gebunden RM 4.80 sind eingetroffen in der **Buchhandlung Lauk, Altensteig**

Graue, halbgewachsene **Tigerhase entlaufen.** Abzugeben bei Friseur **Waidlich.**

**Schneeschuhe** für Jugendlichen bei guter Entschädigung gesucht. Angebote vermittelt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Schwarzer Lederturnschuh** auf der Straße von Bern nach Altensteig verloren. Abzugeben gegen Belohnung der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Die Abonnenten von Zeitschriften** die diese wöchentlich abholen, bitten um jeweilige Abholung bis spätestens Samstag

**Buchhandlung Lauk, Altensteig**

**Gebäck, das länger unterwegs ist,** darf nicht zu frisch eingepackt werden, weil es sonst verdirbt. Am besten schickt man Kleingebäck (z. B. „Knusperchen“ mit 50g Fett ohne Ei) nach den „Zeitgemäßen Rezepten“ von Dr. August Oetker, Bielefeld.